

Afrika für Christus



98. Jahrgang Nr. 6 Juni 2011

Herausgeber: St. Petrus-Claver-Sodalität für die kath. Missionen



Mädchen aus Ghana

Foto: Sergio Pessolano

Junge Kirche im Aufbruch



P. Matthias Felber SVD ist seit 2005 als Missionar in Ghana im Bezirk Afram Plains tätig, einem Gebiet, das von drei Seiten vom Volta See umgeben eine Halbinsel im größten Stausee der Welt bildet. Er schildert seinen Einsatz wie folgt:

Als ich im Jahre 2005 in die Afram Plains im östlichen Teil von Ghana, in ein Gebiet kam, das fast so groß wie das Bundesland Salzburg (ohne Pinzgau) ist, war nur ein einziger Priester zur Verfügung. Jetzt im Jahre 2011 ist es bereits ein Apostolisches Vikariat mit einem einheimischen Bischof, der am 17. April 2010 in der Bezirkshauptstadt Donkorkrom geweiht wurde. Zwei Schwesternkongregationen arbeiten zusammen mit fünf Diözesanpriestern, acht Steyler Missionaren und einem Spiritaner. Das Reich Gottes aufzubauen durch Wort, Tat und Lebenszeugnis ist unser Ziel.

Ekye Amanfrom

Im September 2008 wurde mir die neu gegründete Pfarre "Joseph Freinademetz" in Ekye (sprich: Etschi) Amanfrom anvertraut. Die Leute sind sehr froh, nun einen eigenen Pfarrer vor Ort zu haben. Auch gibt es eine Gruppe,



die die umliegenden Dörfer besucht und für die Kirche wirbt. Die Leute entwickeln also einen guten missionarischen Eifer. Der Pfarrgemeinderat ist jetzt schon sehr aktiv.

Zu meiner Pfarre, die mit ca. 5.000 Einwohnern relativ groß ist, gehören auch noch 6 Außenstationen. Zwei davon sind nur mit dem Boot über den Volta See erreichbar. Einmal im Monat feiere ich dort den Gottesdienst. Die hl. Messe wird dort unter einem Strohdach gefeiert.

Endlich Wasser!

Am 13. Jänner 2010 kam endlich die Brunnen Bohr Firma, um auf unserem Grund nach Wasser zu bohren. Am 15. Jänner, Tag des Hl. Arnold Janssen - unseres Ordensgründers, erreichte mich die frohe Botschaft, dass sie in 80 Meter Tiefe auf genug Wasser gestoßen sind, um die junge Missionsstation zu versorgen. Wieder ein Grund, den Herrgott zu preisen. Endlich Wasser! Endlich brauchte ich nicht mehr alle drei bis fünf Tage ins 25 km entfernte Maame Krobo, um mit jeweils 700

Litern Wasser wieder heimzukommen. In Accra besorgte ich dann alle nötigen Rohre und Kupplungen. Nach zwei Tagen schweißtreibender Arbeit unter sengender Sonne floss dann das kühle Nass direkt vor unserem Haus aus dem 200 Meter entfernten Bohrloch.

Solidarität der Heimat

Ich bin meinen Freunden von der KJ Salzburg, die mich das Jahr davor im August besucht hatten, unheimlich dankbar. Durch den Erlös aus einem Benefizkonzert im Februar im Thalgau konnte ich dieses lebensbringende Projekt erfolgreich abschließen. Für diese Solidarität aus der Heimat bin ich sehr dankbar. Ebenso für die Containerladung, die ich während meines Heimaturlaubes zusammenstellen konnte und für das unentbehrliche MIVA Auto.



Salzburg, die mich das Jahr davor im August besucht hatten, unheimlich dankbar. Durch

den Erlös aus einem Benefizkonzert im Februar im Thalgau konnte ich dieses lebensbringende Projekt erfolgreich abschließen. Für diese Solidarität aus der Heimat bin ich sehr dankbar. Ebenso für die Containerladung, die ich während meines Heimaturlaubes zusammenstellen konnte und für das unentbehrliche MIVA Auto.

Katechistenausbildung

Meine Aufgabe als Diözesaner Koordinator der Katechisten nimmt mich auch sehr in Anspruch, denn ich trage die Verantwortung für knapp über 100 Katechisten, die bis auf einen hauptamtlichen alle ehrenamtlich arbeiten. In jeder Pfarre gibt es ein oder zwei Katechisten, die von den Gläubigen der Pfarrgemeinde für dieses Amt erwählt werden und durch einen dreijährigen Katechistenkurs (viermal im Jahr je eine Schulungswoche) für ihre Aufgabe geschult werden.

Landwirtschaft und Fischfang

Die Bevölkerung von Afram Plains lebt größtenteils von der Landwirtschaft und der Fischerei. Die Männer gehen fischen auf den Flüssen und dem Volta

See oder sie arbeiten auf der Farm. Die Frauen verkaufen die Fische und Landwirtschaftsprodukte, wie Bananen, Yams, Mais, Chili, Gemüse, Cassava. Hauptnahrungsmittel sind Mais und Fisch.



Die Siedlungen mit viereckigen Häusern im Süden (im Norden runde Häuser im Kreis) werden peinlich sauber gehalten. Schon in aller Frühe sieht man die Mädchen kehren.

Leider wird sehr viel abgeholzt für die Herstellung und den Verkauf von Holzkohle. Umweltbewusstsein ist noch kaum vorhanden.

Offen für den Glauben

Die Menschen sind arm aber sehr offen für den christlichen Glauben. Es ist rührend, wenn manche, bevor sie ins Krankenhaus müssen, noch einen kurzen "Abstecher" zum Pfarrer machen mit der Bitte: "Segne mich, bitte!"



Die Saat des Glaubens fällt hier auf fruchtbaren Boden. Wir helfen den Menschen zu verstehen, dass

der Traum vom Reichtum sie nicht ins Glück führt, aber dass fester Glaube und Beheimatung in der Kirche Hoffnung und Zuversicht bringen. Das Leben wird deswegen nicht einfacher, aber viele Ängste können genommen werden und durch die heilende, frohe Botschaft Jesu freies Atmen der Seele ermöglichen.

Voll Freude kann ich Ihnen berichten, dass am 8. Dezember 2010 siebzehn Seminaristen der Apostel Jesu zu Diakonen geweiht wurden und zwischen Juli und August 2011 die Priesterweihe erhalten werden.

APOSTEL JESU

**Dank für
"treue Mitsorge"**

Diese und viele andere, die in den vergangenen Jahren geweiht wurden, sind auch die "Früchte" Ihrer treuen Mitsorge.

Beginn an den "Wurzeln"

Ein afrikanisches Sprichwort sagt: "Eine Kuhherde ohne Kälber ist zum Aussterben verurteilt". Wir Apostel Jesu beginnen mit der Priesterausbildung schon an den "Wurzeln", vom Kleinen Seminar bis zum Postulat (3 Jahre Philosophie), gefolgt von zwei Jahren Ausbildung im Noviziat und schließlich vier Jahren Theologie Studium in unserem Großen Seminar in Nairobi mit einem Jahr des Pastoraleinsatzes vor der Priesterweihe.

Ausbildungskosten

Mit Ausnahme der fünf Kleinen Seminare müssen die Kosten für die übrige Ausbildung fast zur Gänze vom Generalat getragen werden. Im Jahr 2010/2011 haben wir 11 Novizen im ersten Jahr und 24 im zweiten Jahr. Wir bitten Sie deshalb sehr herzlich um Ihre weitere Unterstützung für das kommende akademische Jahr. Die große Zahl von Kandidaten sichert den



Bestand unserer Kongregation für die Zukunft.

Werkzeug in Gottes Hand

Wir sind fest davon überzeugt, dass unsere Kongregation von Gott gewollt ist, um Christi Heilsbotschaft der Erlösung weiterzutragen. Auch Ihr Institut ist ein Werkzeug in Gottes Hand, dem die Verantwortung anvertraut ist, für die finanziellen Mittel zu sorgen, die die Pastoralarbeit in der Mission erleichtern, für die Apostel Jesu und viele andere. Wir sind gemeinsam von Gott dazu berufen, diese Welt umzuwandeln, so dass man in Frieden in ihr leben kann und Sein Reich verwirklicht wird. Ihr Beitrag ist wertvoll und ein Geschenk Gottes für uns.

An Gottes Segen ist alles gelegen! Ich bete zu Gott um reiche Gnaden für alle Ihre Schwestern und jene, die Sie unterstützen. Er vergelte Ihnen reichlich alles, was Sie zur Unterstützung der Apostel Jesu tun, die im Weinberg des Herrn arbeiten.

*P. Speratus Kamanzi, A.J.
Generaloberer der Apostel Jesu,
Karen, Nairobi, Kenia*

Kennwort: Apostel Jesu

Beitrag zum Aufbau des Friedens

Mit Ihrer wertvollen Unterstützung ist es uns gelungen einen Teil der Baukosten für das Noviziat unserer Schwestern zu bestreiten und einen Brunnen bohren zu lassen. Damit erhalten die jungen Schwestern unserer Kongregation ein geeignetes Ausbildungshaus.

In diesem Gebiet, in dem es häufig zu ethnischen Konflikten gekommen ist, können wir nun ein Apostolat ausüben, das ein Beitrag zum Aufbau des Friedens ist. Wir werden als Schwestern vom Fleischgewordenen Wort zusammenarbeiten mit anderen Kongregationen in Molo, wie den Franziskanern und Passionisten bei den Bemühungen um Frieden und Versöhnung.

Das Land, das wir in Molo erworben haben, möchten wir durch Aufforstung und verbesserte landwirtschaftliche Methoden nützen.

Dieses Projekt hat einen positiven



Einfluss auf alle Bewohner dieses Gebietes durch das Teilen und die Verwirklichung des Gotteswortes, und trägt dadurch zum Frieden bei.



Auf Grund Ihrer Hilfe können wir unseren Dienst als Schwestern im Gottesvolk besser verwirklichen und danken Ihnen dafür aus ganzem Herzen.

*Sr. Esther Ngima Mwaniki, CVI
Schwestern des Fleisch
gewordenen Wortes,
Marigat, Kenia, Ostafrika*

Herzliche Einladung

Monatswallfahrt nach MARIA PUCHHEIM

Samstag, 2. Juli 2011

gestaltet von den

Missionsschwestern vom hl. Petrus Claver

Beginn der Wallfahrt: 14 Uhr - Ende: Gegen 16.30 Uhr

Lebensrettend

Im Vorjahr schrieb P. Matthias Felber aus Ghana:

Ich komme gerade von einer etwas mehr als einstündigen Fahrt von Donkorkrom zurück. Und ich bin glücklich - denn heute konnte ich ein Leben retten.

Für unsere Kirchenpräsidentin Paulina Donkor war die Zeit der Niederkunft gekommen. Sie hat einem Buben das Leben geschenkt. Ein ganz ein süßer und hübscher!

Aber dann gab es Komplikationen. Blutung, Nachgeburt kommt nicht, und mehr Blut. Es wurde kritisch. Zwischen Bewusstlosigkeit und Bewusstsein rief sie mich vom Geburtsbett aus an und bat mich, für sie zu beten. Als ich in die Klinik kam wurde mir von der Hebamme die Ernsthaftigkeit der Lage kurz geschildert. (Sie war gerade dabei, ein anderes Kind, das vor ein paar Minuten das Licht der Welt erblickt hatte, zu baden). Paulina brauchte Blut und ärztliche Hilfe. Unsere Klinik in Ekye Amanfrom ist für derartige Fälle nicht gewappnet. Es war klar, da muss ich fahren. Gott sei Dank, dass ich das Auto von MIVA habe!

Ich musste nach Donkorkrom - 80 km weit weg. Über eine Stunde und 80 km über eine holprige und von Schlaglöchern übersäte Straße. Neben mir am Beifahrersitz eine Freundin von Paulina mit dem kleinen Knaben. Am Rücksitz Paulina, halb im Delirium und ihre Tante. Hinten auf der Ladefläche

des Pickup der Ehemann, der Bruder Paulinas und ein Klinikangestellter. Wir kamen heil an und Paulina wurde geschickten und geschulten Händen übergeben. Und sie brauchte Blut. Inzwischen fließt das Blut des Ehemannes und mein eigenes Blut in ihrem Körper. Ich konnte mit meinem roten Lebenssaft noch mal helfen. Deo gratias!

Liebe Missionsfreunde!

Wenn wir über die vielen Naturkatastrophen und Kriege in aller Welt lesen, fragen wir uns oft: "Wie wird das weitergehen?" Können wir noch etwas tun? Ist nicht schon alles verloren?

Wir müssen die Gefahren erkennen, ihnen ins Auge blicken, nach Lösungen suchen, aber wir dürfen nicht meinen,

alles hänge nur von unserem Tun ab. Unser Blick muss vertrauensvoll nach oben, zu Gott, gerichtet bleiben. Nur er ist imstande zu helfen, auch in scheinbar aus-



sichtslosen Situationen.

Unsere Mutter Gründerin beklagte, dass der Heilige Geist in der Welt viel zu wenig angerufen und verehrt werde. "Viele Dinge würden besser gehen, wenn die Menschen ihn mit Glaube und Vertrauen anrufen würden". Davon war sie überzeugt.

Der Heilige Geist wirkt in allem. Er ist der "Motor" der Verkündigungsarbeit und gießt den apostolischen Eifer ein. Rufen wir Ihn also noch mehr und stärker an! Er wird uns beistehen in unserem persönlichen Leben, im Leben der Kirche und in allen Nöten der Welt.



Gulu, Uganda: Bau der Micindo Kapelle zur Heiligen Eucharistie



Wir freuen uns sehr über unsere neue Kapelle und benützen sie schon, obwohl sie noch nicht fertig ist. Die Ziegel wurden von den Christen von Micindo selbst gebrannt und transportiert. Leider reichte das Geld nicht mehr aus für Türen und Fenster. Ob Sie uns dabei noch behilflich sein könnten? Der Herr lohne Ihnen Ihre Güte mit reichen Gnaden!!

P. Augustine Mugarura, c/o Alokolum Seminar, Gulu, Uganda

Kennwort: Gulu



Gebetsmeinungen des Papstes für den Monat Juni

1. Der Heilige Geist erwecke in unseren Gemeinden Missionare und Missionarinnen, die sich ganz der Ausbreitung des Reiches Gottes widmen.
2. Für die Priester: Vereint mit dem Herzen Christi seien sie Zeugen für die barmherzige Liebe Gottes.

TINI UND TOM

Tom: Hast du wieder etwas Nettes gelesen in deinem Anekdotenbüchlein?

Tini: Ja, kennst du die Geschichte von den beiden Fröschen im Milchtopf?

Tom: Nein!

Tini: Die sind hineingefallen und konnten nicht mehr heraus, weil der Topfrand zu hoch war.

Tom: Aber Frösche können doch schwimmen!

Tini: Eben! Das haben beide getan bis zur Erschöpfung. Der eine hat schließlich aufgegeben und ist abgesackt. Der andere hat so lange gestrampelt, bis die Milch zu Butter wurde und ist dann von dem Butterklumpen ins Freie gesprungen.

Tom: Wunderbar!

Tini: Nachher habe ich dann eine Missionszeitschrift gelesen.

Tom: Passt das zusammen?

Tini: Irgendwie schon! Die Missionare müssen auch oft lange "strampeln"!

Tom: Der Missionar als "Frosch im Milchtopf"! Du machst Vergleiche!

Tini: Wenn er Rückhalt in der Heimat hat, gelingt der "Sprung" leichter, aber die einheimischen Priester und Schwestern haben es noch schwerer.

Tom: Ja, das ist schon wahr. Für soziale Projekte findet sich eher Hilfe. Aber für pastorale? Da kann der arme "Frosch" leicht "absacken".

P.b.b. Verlagspostamt 5101 Bergheim b.Sbg. GZ02Z030700 M Erscheinungsort Salzburg
Nur zurücksenden, wenn Adressat gestorben oder verzogen
Angabe neuer Adresse erbeten
Missionshaus "Maria Sorg", 5101 Bergheim bei Salzburg
DVR - 0029874 (367)



Impressum: Verleger und Herausgeber: St. Petrus-Claver-Sodalität, Missionshaus "Maria Sorg", Lengfelden, Maria-Sorg-Str. 6, 5101 Bergheim b. Salzburg. - Redaktion und graphische Gestaltung: Sr. M. Paula Krones. - Tel. 0662/452 097 - Internet: www.mariasorg.at - Spendenkonto: PSK 1931.350 - Druck: J. Huttegger, 5020 Salzburg - Jahresabonn. einschl. Porto: € 6,- - PSK 1931.350 - Loreto-Exerzitienheim, Schlosstr. 2, 3131 Walpersdorf - Deutschland: Billerstr. 20, 86154 Augsburg - Tiergartenstr. 74, 01219 Dresden - Schweiz: St. Oswalds-G. 17, 6300 Zug - Südtirol: Via della Collina 18, 38121 Trento